



Soziale Arbeit mit älteren Menschen

- Wurzeln und aktueller Kontext -

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff
Beratung – Prozessbegleitung - Training

Barbarastr. 7
79106 Freiburg

Tel. 0761-20 888 138
Mobil +49 151 150 11664



Gliederung:

1. Die Wurzeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s
2. Demografische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
3. Altern heute und damit verbundene Anliegen an die Profession Soziale Arbeit
4. Zukunft Alter – künftige Herausforderungen und Aufgaben für die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s



1. Die Wurzeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s



Von der Armenfürsorge, über die Altenhilfe, zu aktuellen Handlungsansätzen der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

- Die **Anfänge der Sozialen Arbeit**, die sich an ältere und alte Menschen richtet, sind in der **Armenfürsorge** verankert.
- **Spitäler und Hospize** als Orte, an denen hilfebedürftige und gebrechliche Menschen Unterkunft und eine einfache Versorgung erhielten – offen für alle Bedürftigen und Not leidenden Menschen, auch für die Alten.
- Später entstanden **spezielle Heime für die Alten**, oft in Trägerschaft von Ordensgemeinschaften und - vor allem in den Städten - auch von Zünften und mildtätigen Bürgerstiftungen – als Tradition in der Trägerlandschaft der stationären Altenhilfe heute noch teilweise sichtbar.
- Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden **alte Menschen in der Armenpflege nicht als spezielle Zielgruppe** wahrgenommen, „(...) obwohl sie – vor allem Frauen (ehelose, geschiedene, verwitwete) – die Mehrzahl der dauernd unterstützten Armen stellten.“ (Göckenjan 1990: 109ff.). Das höhere Alter war an sich kein Kriterium - unterschieden wurde zwischen arbeitsfähigen und arbeitsunfähigen Armen.
- **Alte Menschen** wurden also vor allem dann **bedürftig, wenn sie nicht mehr arbeiten konnten**, keine eigenen Mittel oder Ersparnisse hatten und nicht auf familiäre Unterstützung im Alter zurückgreifen konnten. Es ging dabei vor allem um die **materielle Sicherung im Alter**.



Von der Armenfürsorge, über die Altenhilfe, zu aktuellen Handlungsansätzen der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

- **Soziale und ökonomische Verwerfungen im Kontext der Industrialisierung**, verbunden mit starker Binnenwanderung in die Städte, führten zu ausgeprägter Massenverelendung und damit zur sozialen Frage, als zentrales Problem des ausgehenden 19. Jahrhunderts.
- Mit Einführung der **Bismarck'schen Sozialgesetze** - 1883 Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung, 1889 der Rentenversicherung - wurde die **Sicherung des Alters**, in gesundheitlicher und ökonomischer Hinsicht, erstmalig zum **Gegenstand staatlicher Sozialpolitik**.
- Die sogenannte **Altenhilfe** ist erst seit dem Jahr 1962 im §75 BSHG und seit 2005 im § 71 des SGB XII verankert.
- Eine **Neufassung in einzelnen Teilen** erfuhr der § 71 SGB XII inzwischen mehrfach. Mit Wirkung ab 1. Januar 2017 wurden Absatz 1, Satz 2 und Absatz 2, Nr. 3 neu gefasst und der Absatz 5 eingefügt. Hintergrund dafür war, dass mit dem am 23. Dezember 2016 verabschiedeten Dritten Pflegestärkungsgesetz die Zuständigkeit der Kommunen in der Pflege neu definiert wurde.
- Die **Stärkung der Rolle der Kommunen** insgesamt war auch eine zentrale Forderung des 7. Altenberichts der Bundesregierung (BMFSFJ, 2017), der Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften ins Zentrum rückte. Die Kommune wird damit zum zentralen Bezugspunkt für ein gelingendes Altern.



Von der Armenfürsorge, über die Altenhilfe, zu aktuellen Handlungsansätzen der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

- Auch im Kontext des **Bundesteilhabegesetzes (BTHG)** wurden Ergänzungen im § 71 SGB XII, Absatz 1, Satz 1 vorgenommen, um der Verschiebung der Eingliederungshilfe aus dem SGB XII in das SGB IX Rechnung zu tragen. Diese Änderungen sind seit dem 1. Januar 2020 in Kraft.
- Insgesamt ist aber die **rechtliche Absicherung der Anliegen und Belange des Alters**, auch im Vergleich mit anderen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, relativ schwach. Die **Aufsplitterung in unterschiedliche Sozialgesetzbücher und Rechtsgebiete** führt zur Unübersichtlichkeit sowie zu deutlicher Diversität in der landes- und kommunalpolitischen Förderpraxis und damit zu **sozialer Ungleichheit**.
- Dies ist vor allem bei den **präventiven Aufgaben und Interventionen der Sozialen Altenarbeit** der Fall, die oft nicht oder nur ungenügend über die klassische Altenhilfe im Sinne des § 71 SGB XII abgedeckt sind.



- Die **Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s** braucht also – auch aus gerontologischer Perspektive – dringend eine Konkretisierung der Leistungen, die den **Veränderungen in der Lebenswelt alter Menschen** besser entspricht und die **Diversität des Alters** stärker berücksichtigt.
- **Forderung nach einem einheitlichen Altenhilfestrukturegesetz** bekommt neue Aktualität – Neue Ansätze dazu, z.B. im Land Berlin.



2. Demografische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen



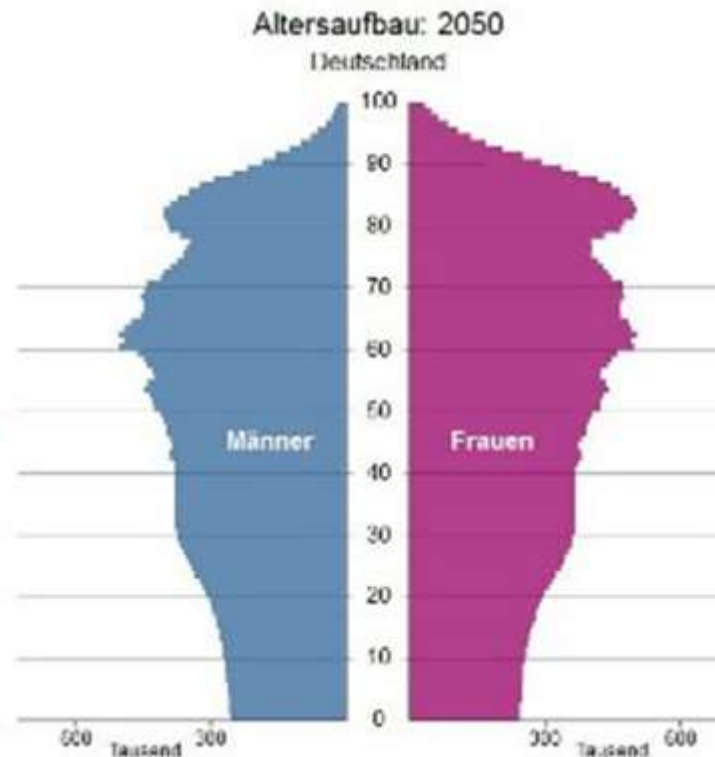
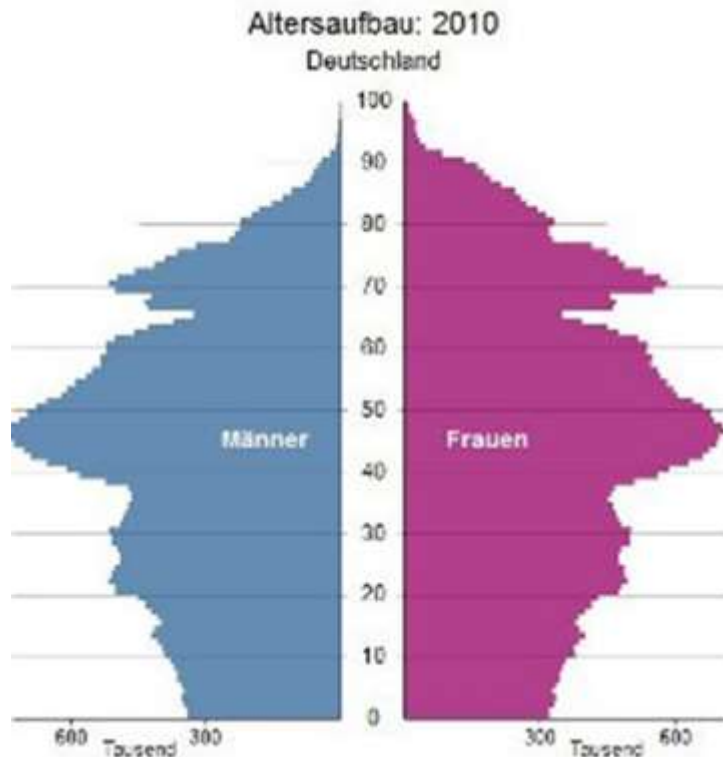
Demografischer Wandel:

„**Dreifaches Altern**“ - immer mehr Menschen werden im Verhältnis zu immer weniger werdenden Jüngeren immer noch etwas älter; Bevölkerung nimmt ab; mittlere Generationen gewinnen an Bedeutung:

„**Sandwichgenerationen**“



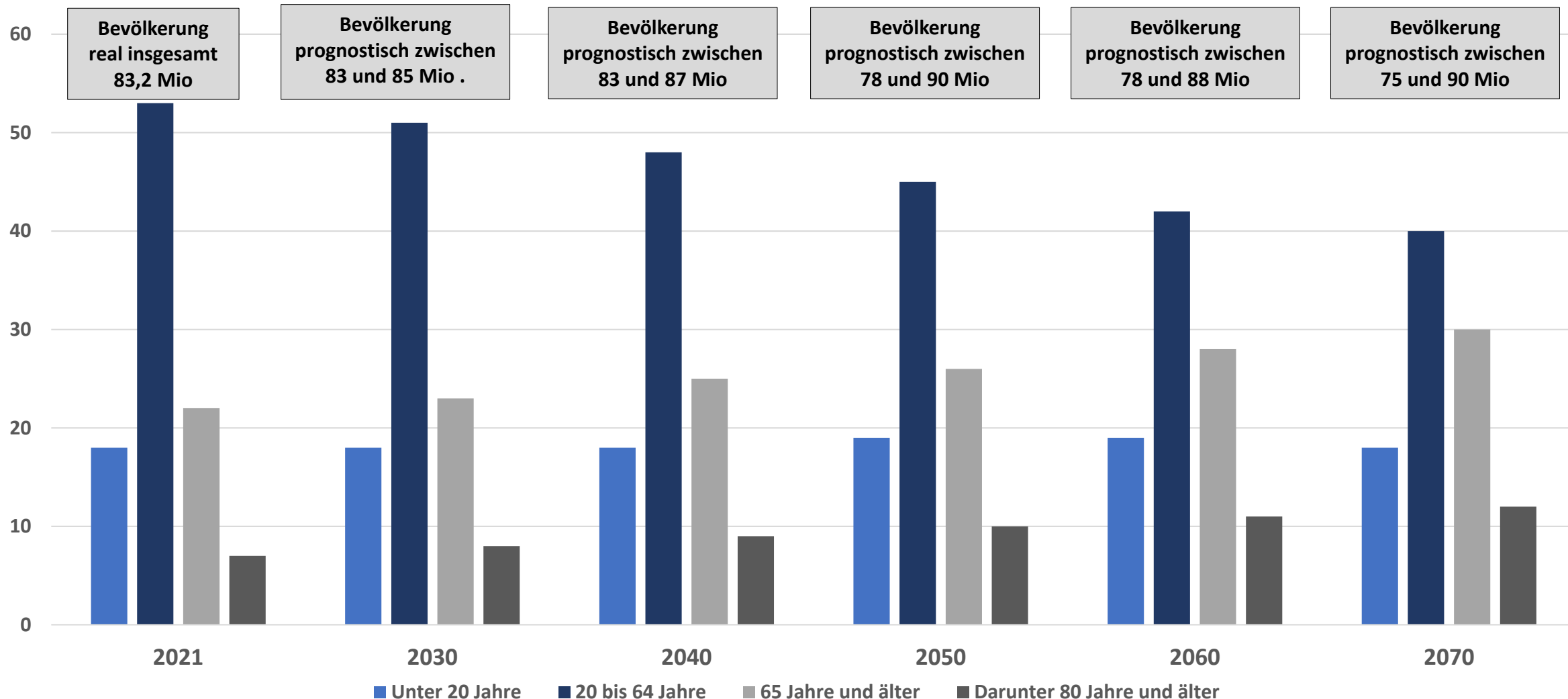
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Unter 20 Jahre	20 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	Darunter: 80 Jahre und älter
	Millionen Personen	Anteil an Bevölkerung insgesamt, in Prozent			
2020	83,5	18,1	60,0	21,9	7,1
2030	82,9	18,3	55,4	26,3	7,5
2040	81,3	17,6	53,6	28,8	9,6
2050	79,0	17,0	53,5	29,5	12,4
2060	76,5	17,3	51,8	30,9	11,8



Demografischer Wandel



Anteil an der Gesamtbevölkerung* nach Altersgruppen in %



Die Grafik orientiert sich an den Varianten 1-3 der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, basierend auf einer moderaten Entwicklung von Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung, verknüpft mit verschiedenen Prognosen zu Wanderungsbewegungen (Destatis 2023).



Demografische und gesellschaftliche Entwicklungen

Demografischer Wandel:

„**Dreifaches Altern**“ - immer mehr Menschen werden im Verhältnis zu immer weniger werdenden Jüngeren immer noch etwas älter; Bevölkerung nimmt ab; mittlere Generationen gewinnen an Bedeutung:
„**Sandwichgenerationen**“

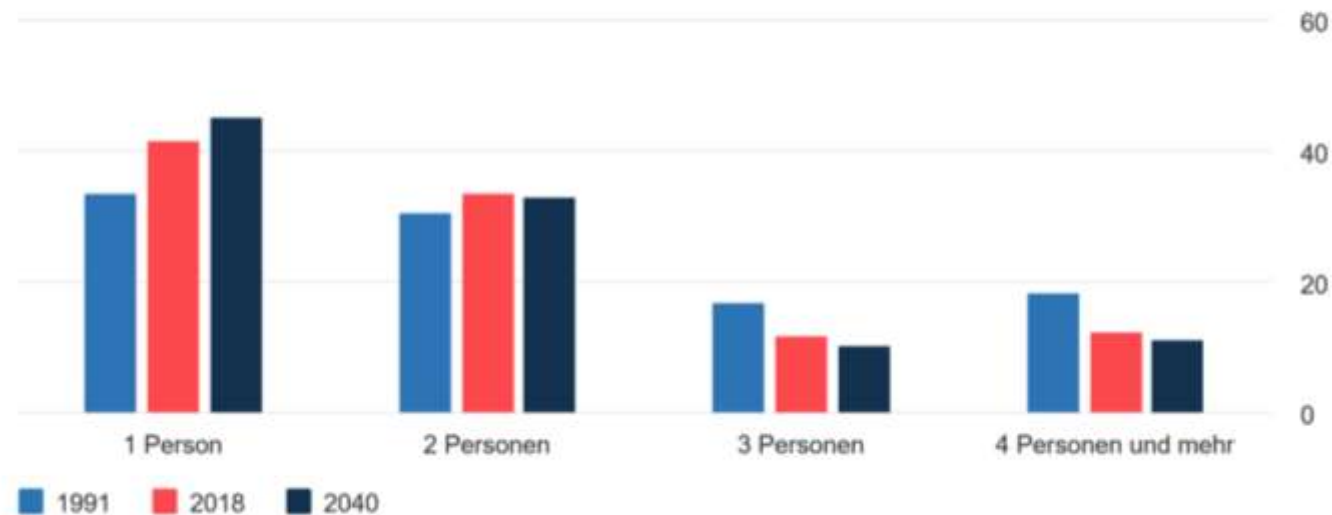


Gesellschaftlicher Wandel

und familiäre Situation:

Zunahme Alleinstehende und Alleinerziehende, diverse familiäre Konstellationen, steigende Erwerbsquoten für Frauen, große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen (Mobilität): „**Multilokale Mehrgenerationenfamilie**“

Privathaushalte nach Haushaltsgröße
in %

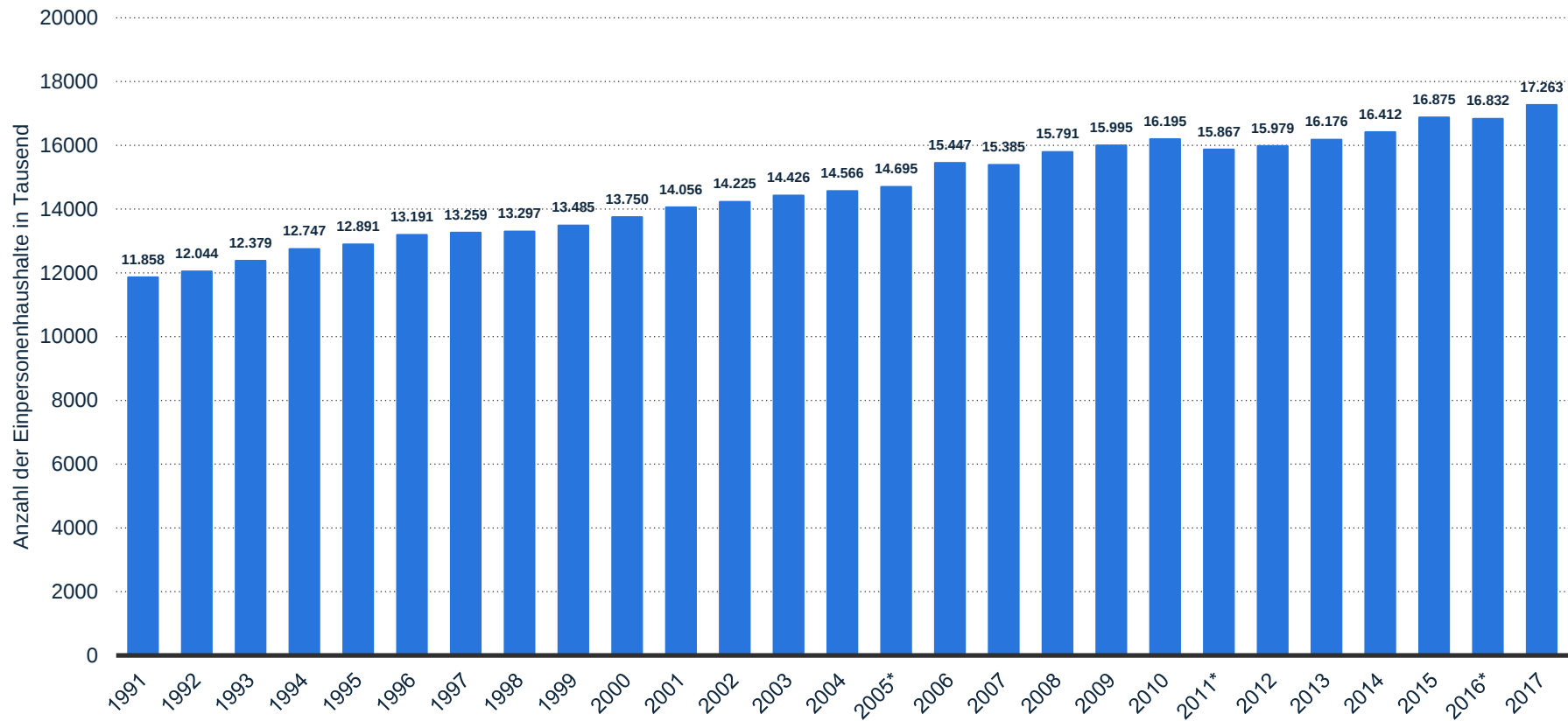


1991, 2018: Ergebnisse des Mikrozensus; 2040: Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2020

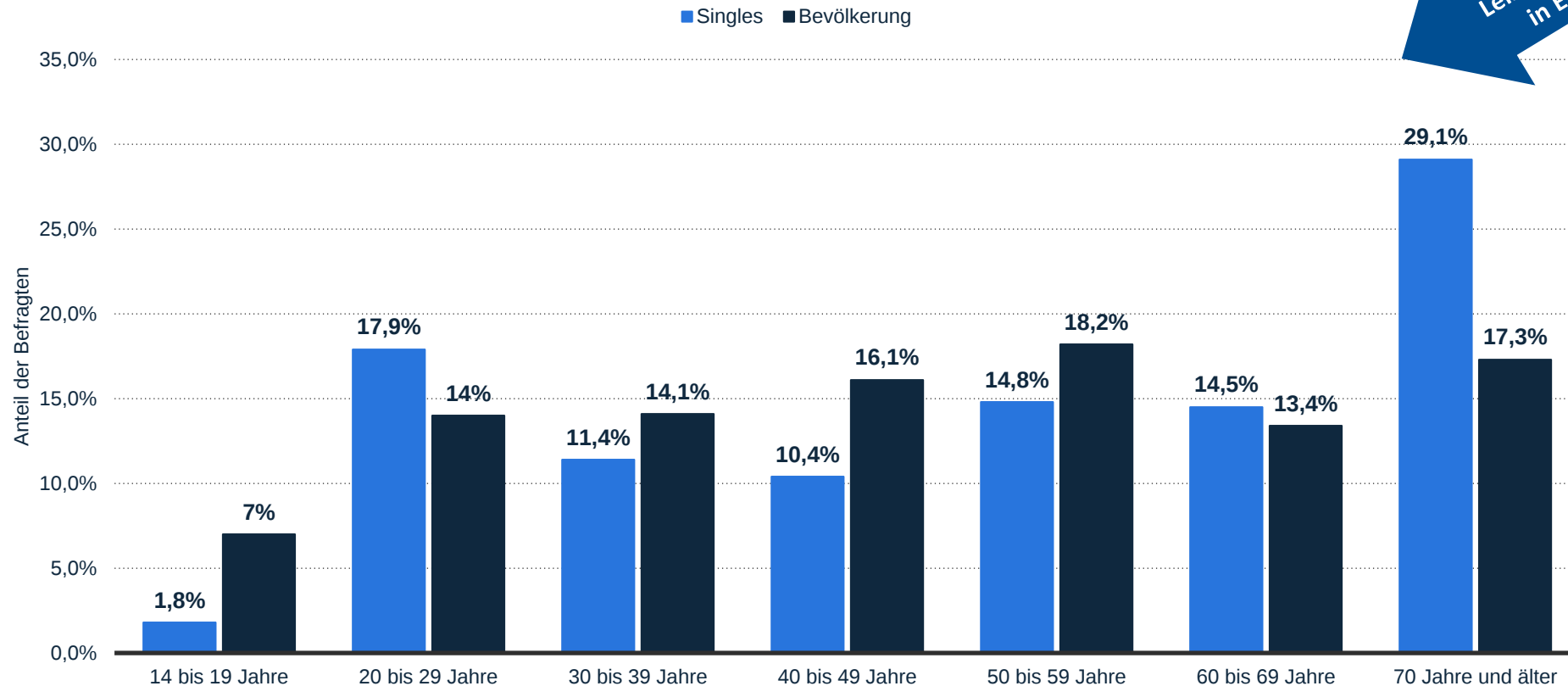


Anzahl der Einpersonenhaushalte in Deutschland von 1991 bis 2017 (in 1.000)

Einpersonenhaushalte in Deutschland bis 2017



Singles in Deutschland nach Alter im Jahr 2020



In Freiburg 54,2 % % der Leistungsempfänger nach SGB XI in Einpersonenhaushalten

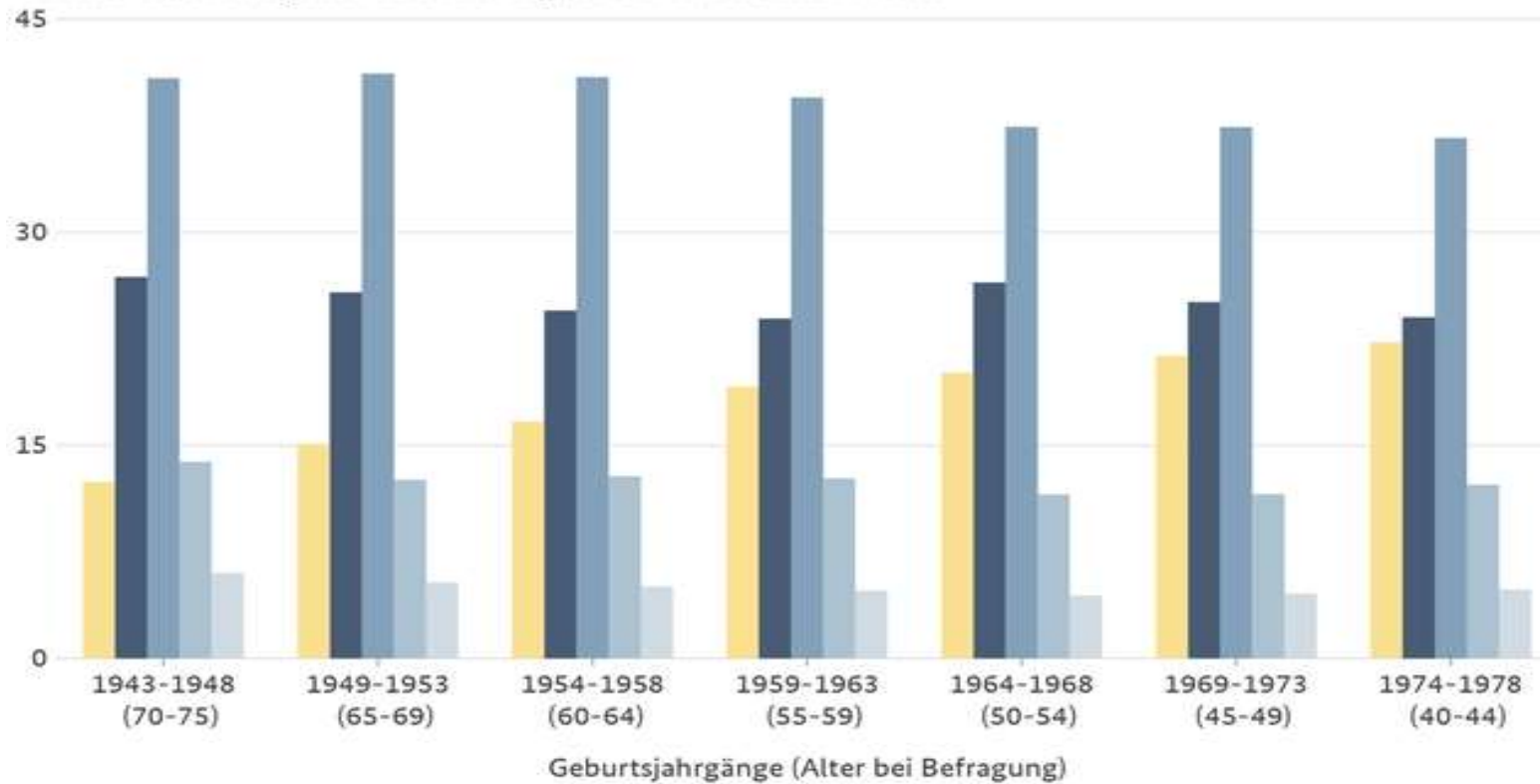
Deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahre.

Quelle: Statista/ VuMA; [ID 286794](#)



Frauen der Geburtsjahrgänge 1943 bis 1978 nach Anzahl der Kinder (Stand: 2018)

Anteil an allen befragten Frauen mit Angabe zur Kinderzahl in Prozent



Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
(BiB)

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus),
Berechnungen: BiB



Demografischer Wandel:

„**Dreifaches Altern**“ - immer mehr Menschen werden im Verhältnis zu immer weniger werdenden Jüngeren immer noch etwas älter; Bevölkerung nimmt ab; mittlere Generationen gewinnen an Bedeutung:

„**Sandwichgenerationen**“



Veränderte Lebensbedingungen:

Ökonomische und soziale Ressourcen - veränderte Bildungschancen - aber gleichzeitig Zunahme von Disparitäten – auch in Bezug auf Gesundheit und Krankheit:

„**Kumulative Benachteiligung im Lebenslauf**“



Gesellschaftlicher Wandel und familiäre Situation:

Zunahme Alleinstehende und Alleinerziehende, diverse familiäre Konstellationen, steigende Erwerbsquoten für Frauen, große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen (Mobilität):

„**Multilokale Mehrgenerationenfamilie**“



Neue Lebensstile:

- Active Aging
- Pluralisierung
- Singularisierung
- Individualisierung

„**Age Diversity**“



Gesundheitsversorgung für ältere Menschen

von Cornelia Kricheldorff

<https://app.wido.de/publikationen-produkte/zeitschriften/ggw-gesundheit-gesellschaft-wissenschaft/?L=0>

Abstract

Die alternde Gesellschaft stellt das deutsche Gesundheitswesen vor allem mit Blick in die Zukunft vor große Herausforderungen. Im Zusammenhang mit der kontinuierlich steigenden Anzahl der Menschen im höheren Lebensalter geht es vor allem um zwei zentrale Themen. Zum einen ist dies die Frage, wie der in diesem Kontext absehbare Mehrbedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen gut bewältigt werden kann, ohne dass das Gesundheitssystem kollabiert. Ganz entscheidende Faktoren sind dabei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der alternden Bevölkerung. Zum anderen zeigen einschlägige Studien und Daten sehr deutlich, dass sich soziale Ungleichheit im Lebenslauf auf die Gesundheitskompetenz auswirkt. Morbidität und Mortalität älterer Menschen werden deutlich von Bildungsstand, sozialem Status und Einkommen beeinflusst. Eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung wird damit auch zur sozialen Herausforderung in der gesundheitsbezogenen Versorgungsstruktur und in der Pflege.

Schlüsselwörter: alternde Gesellschaft, soziale Ungleichheit, Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung, Prävention, gesundheitsbezogene Versorgungsstruktur

The ageing society poses major challenges for Germany's healthcare system, especially with regard to the future. Since the number of old people is continually growing, there are at least two central issues. The first is, how the foreseeable increase in demand for health care and nursing services can be managed well without the health system collapsing. In this context, measures for health promotion and prevention in the ageing population are very decisive factors. The second point is that according to relevant studies and data social inequality in the life course has an impact on health literacy. Thus morbidity and mortality of older people are significantly influenced by educational attainment, social status and income. Needs-based health care is therefore also becoming a social challenge in the health-related care structure and in nursing.

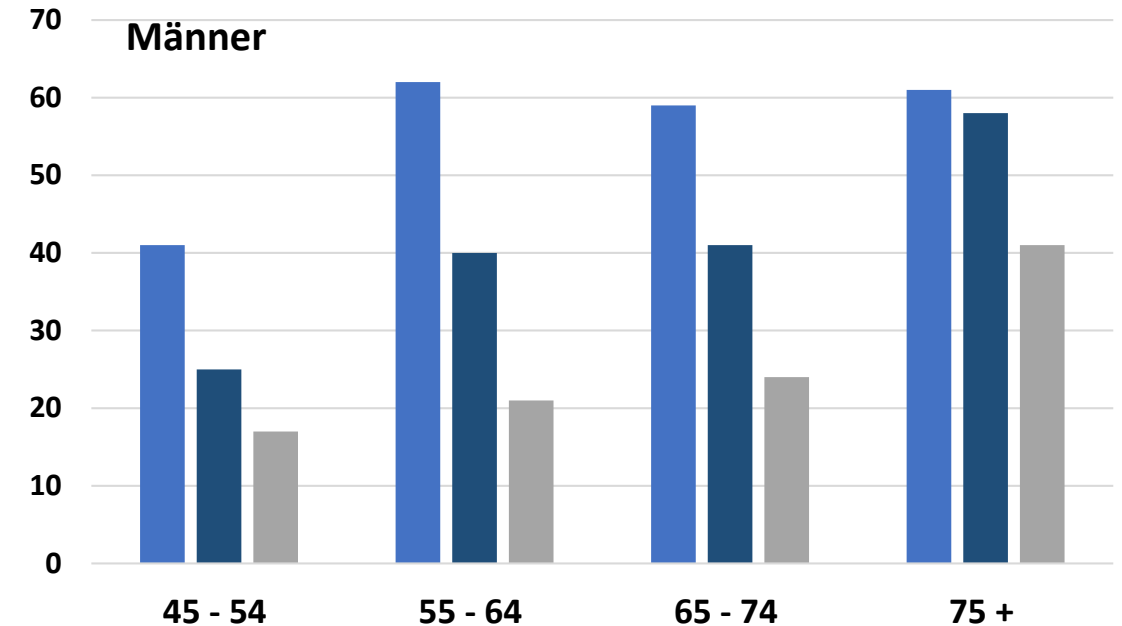
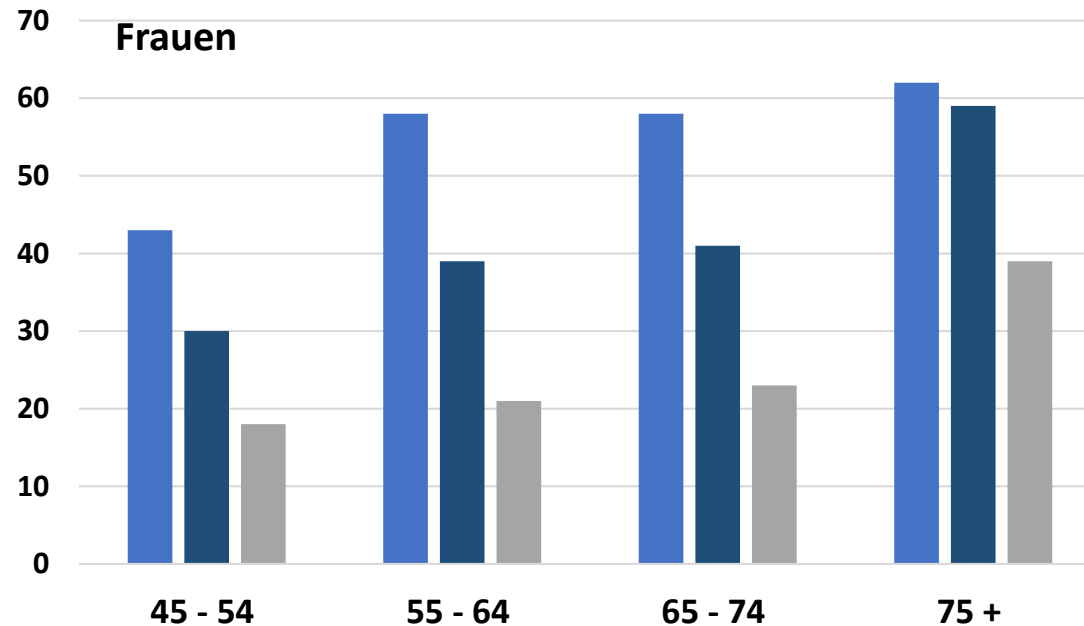
Keywords: ageing society, social inequality, health literacy, health promotion, prevention, health-related care structure

Erscheint Im Dezember 2023



Selbsteingeschätzter Gesundheitszustand („mittelmäßig“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“) nach Altersgruppen in % - Frauen und Männer

Datenbasis: GEDA 2009, 2010, 2012



- Sozialstatus niedrig
- Sozialstatus mittel
- Sozialstatus hoch



Pflegebedürftige 2021 nach Versorgungsart

5,0 Millionen Pflegebedürftige insgesamt

zu Hause versorgt:
4,17 Millionen (84 %)

in Heimen
vollstationär versorgt:
793 000 (16 %)

durch
Angehörige:
2,55 Millionen
Pflege-
bedürftige
(Pflegegrad 2
bis 5)

zusammen mit/
durch
ambulante
Dienste:
1 047 000
Pflege-
bedürftige
(Pflegegrad 1
bis 5)

im Pflegegrad 1
(mit ausschließlich
landesrechtlichen
bzw. ohne
Leistungen der
Heime und
Dienste):
565 000 Pflege-
bedürftige
Auch durch
Angehörige
versorgt.

durch 15 400
ambulante
Dienste mit
442 900
Beschäftigten

in 16 100
Pflegeheimen ¹ mit
814 000 Beschäftigten

¹ Einschl. teilstationärer Pflegeheime.

Zahlen am 31.12.2021 –
veröffentlicht am 22.12. 2022

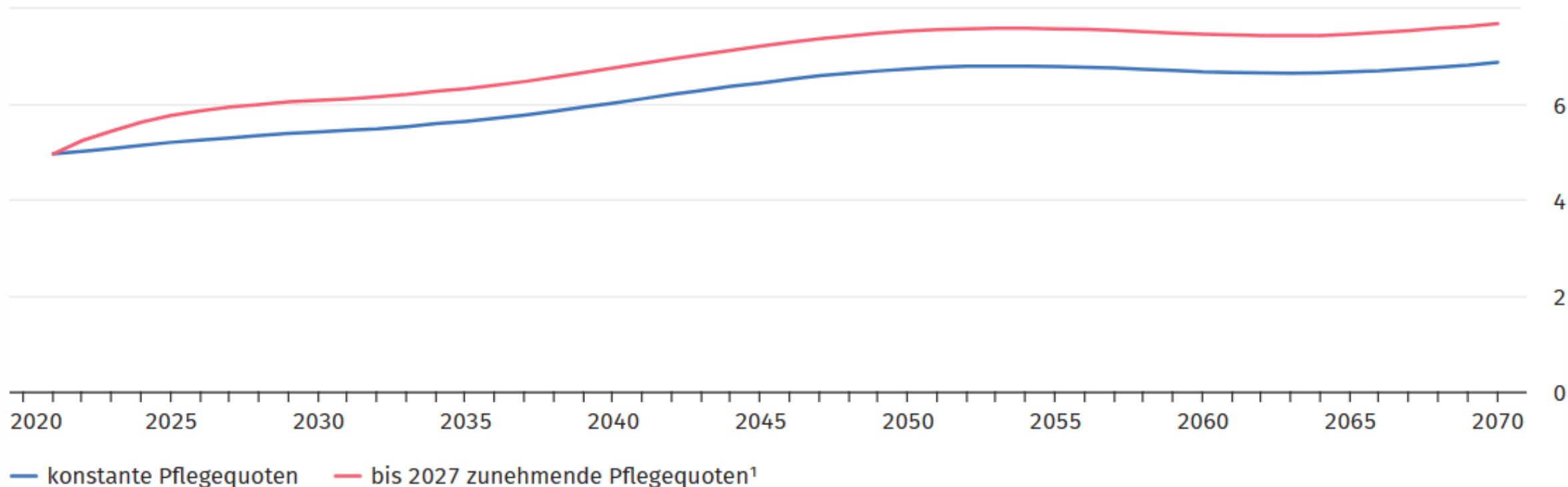
- Im Vergleich 2021 mit 2019 ist die Zahl der Pflegebedürftigen erneut deutlich gestiegen – Zuwachs von 20,2 % (834 000).
- 84 % bzw. rund 4,2 Millionen Leistungsempfänger nach SGB XI wurden zu Hause versorgt.
- Davon erhielten 2.554.000 Personen mit Pflegebedarf ausschließlich Pflegegeld - sie wurden zu Hause und in der Regel allein* durch An- und Zugehörige gepflegt.
- Bei weiteren 1.047.000 pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten waren ambulante Pflege- und Betreuungsdienste in die Pflege involviert.

* Zu „24-Stunden-Kräften“ und Nachbarschaftshilfe liegen keine verlässlichen Daten vor



Pflegebedürftige 2021 bis 2070

Ab 2022 Varianten der Pflegevorausberechnung mit moderater demografischer Entwicklung, in Millionen



Quelle:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/aktuell-vorausberechnung-pflegebeduerftige.html>



Demografischer Wandel:

„**Dreifaches Altern**“ - immer mehr Menschen werden im Verhältnis zu immer weniger werdenden Jüngeren immer noch etwas älter; Bevölkerung nimmt ab; mittlere Generationen gewinnen an Bedeutung:

„**Sandwichgenerationen**“

Gesellschaftlicher Wandel und familiäre Situation:

Zunahme Alleinstehende und Alleinerziehende, diverse familiäre Konstellationen, steigende Erwerbsquoten für Frauen, große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen (Mobilität): „**Multilokale Mehrgenerationenfamilie**“

Veränderte Lebensbedingungen:

Ökonomische und soziale Ressourcen - veränderte Bildungschancen - aber gleichzeitig Zunahme von Disparitäten – auch in Bezug auf Gesundheit und Krankheit:

„**Kumulative Benachteiligung im Lebenslauf**“

Neue Lebensstile:

- Active Aging
 - Pluralisierung
 - Singularisierung
 - Individualisierung
- „**Age Diversity**“

Neue Anforderungen und professionelle Herausforderungen für die Soziale Arbeit

Ausweitung der Lebensphase Alter von der Statuspassage in die nachberufliche Phase, bis hin zum sehr hohen Alter, geprägt von zunehmendem Hilfe- und Unterstützungsbedarf - macht eine **Differenzierung der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s** immer stärker notwendig - wurde mittlerweile zum Querschnittsthema und zentralen Handlungsfeld Sozialer Arbeit, das sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat, vielfältiger wurde und ein deutlich breiteres Profil entwickeln konnte.

Dabei hat ein **mehrfacher Paradigmenwechsel** stattgefunden - vom betreuten Alter, über das aktive Alter, bis zum gestalteten Leben im Alter. Dabei geht es um **Fragen der Sinnfindung im Alter** und um **Lebensgestaltung im Sinne von Reflexion und eines begreifbaren Kontinuums im Leben**. Der alternde Mensch wird dabei, vor dem Hintergrund seiner unter biografischen Bedingungen erworbenen Ressourcen und Kompetenzen, als **Gestalter seiner Umwelt** gesehen



3. Altern heute und damit verbundene Beratungsanliegen



Altern heute ist also...

- ein dynamischer Prozess
- ein lebenslanger und stark biografisch verankerter Prozess
- abhängig von der sozialen und ökologischen Umwelt
- ein geschlechtsspezifisch unterschiedlich verlaufender Prozess
- geprägt von großen Unterschieden zwischen den einzelnen Menschen
- verbunden mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Grenzen
- deutlich beeinflusst von Lebenslagen und damit verbundenen Chancen für soziale Teilhabe und Partizipation
- gekoppelt mit vielen Lernherausforderungen und -notwendigkeiten und damit auch mit Anreizen, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben



Alter – differenzierende Perspektiven

- unterschiedliche Individuen + Lebensgeschichten
- unterschiedliche Lebensmuster
- unterschiedliche Lebenslagen

* **Alterskategorien – unabhängig vom kalendarischen Alter**

Mögliche
soziale Alters-
kategorien*



3. Alter
fit + aktiv;
sozial gut
eingebunden

Offen und vielseitig
interessiert;
guter gesundheitlicher
Zustand
Vielfältige soziale
Beziehungen

Neue Balance in der
Partnerschaft in der
nachfamiliären Phase
Neuorientierung
Gestaltung der
nachberuflichen Phase

4. Alter
langsamer Rückzug;
Erkennen
persönlicher Grenzen

Soziale Kontakte werden
weniger – soziale
Netzwerke ausgedünnt
Wohnbedürfnisse
verändern sich (Mobilität)
Soziale Teilhabe durch
Vernetzung bekommt noch
stärkere Bedeutung

5. Alter
Autonomieverlust;
Ständiger Bedarf an
Hilfe und Pflege

Zunehmender Verlust von
Autonomie;
Umgang mit Abhängigkeit
Auseinandersetzung mit
eigener Endlichkeit und
dem Tod

Typische
Herausforderungen
und Entwicklungs-
aufgaben



Soziale Alterskategorien und zentrale Beratungsanliegen

3. Alter

fit + aktiv;
sozial gut
eingebunden

4. Alter

langsamer Rückzug;
Erkennen persönlicher
Grenzen

5. Alter

Autonomieverlust;
Ständiger Bedarf an
Hilfe und Pflege

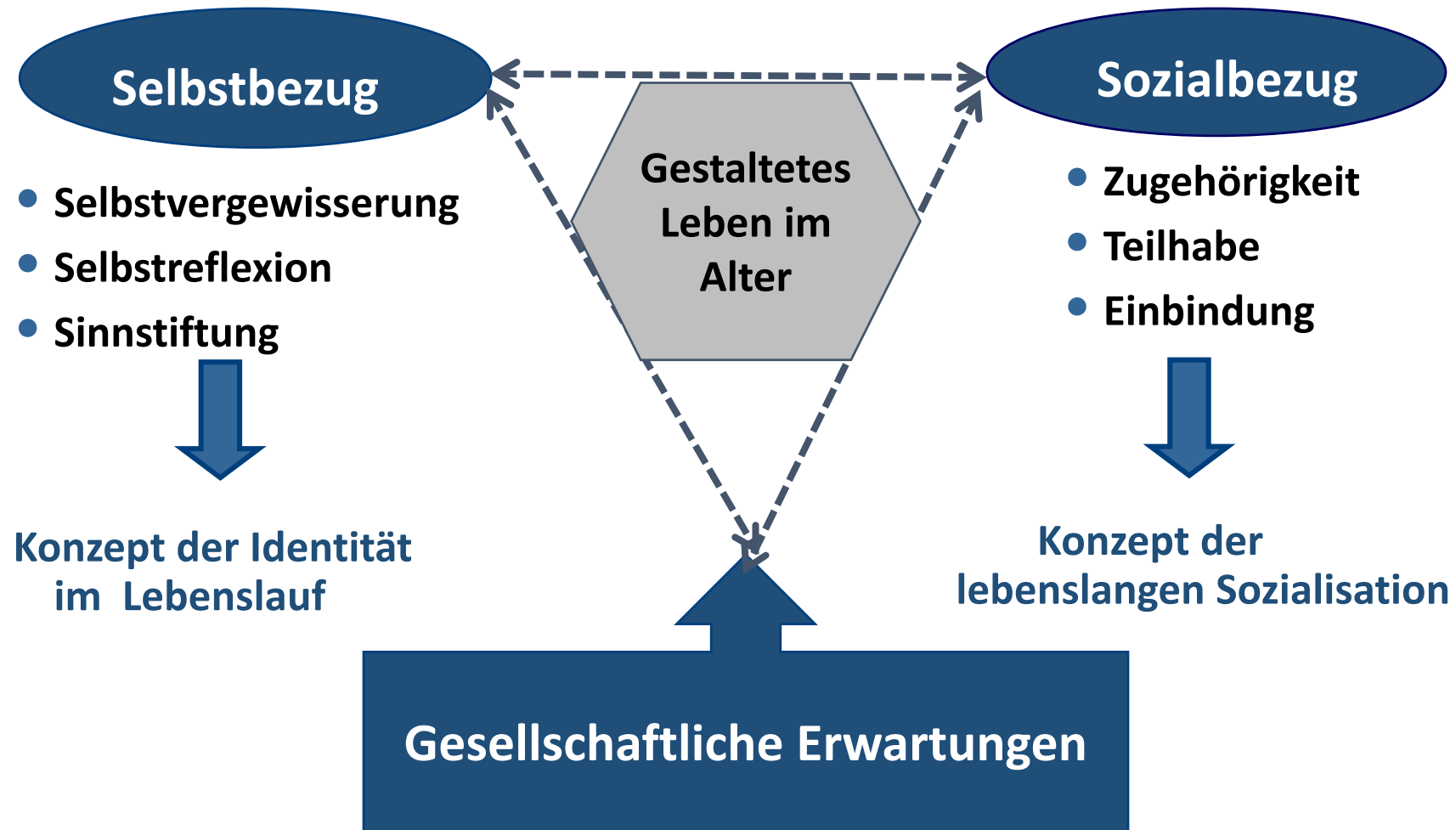
- Gestaltung von **Übergängen** nach Beruf und aktiver eigener Familienphase – Suche nach **Neuverortung und Information**
- Aufbau und Erweiterung **sozialer Netzwerke – analog und digital**
- Herstellen neuer **Partnerschaftsbeziehungen**
- Auseinandersetzung mit **neuen Rollen** – Austausch und Informationen über Apps und digitale Plattformen
- Auseinandersetzung mit den typischen **kritischen Lebensereignissen** im Prozess des Alterns
- Überprüfung der eigenen **Wohnsituation** im Hinblick auf das höhere Alter (**Umzug oder Anpassung?**)
- Beratung zu und Erprobung von Möglichkeiten **technischer Assistenzsysteme, AAL und Smart Home** (lange Selbstständigkeit/ fehlende Unterstützungsressourcen nahestehender Menschen im Alltag)
- Sicherung der **Pflege** - auch durch die Verwendung von Apps und digitalen Plattformen
- **Hilfe und Unterstützung** im Alltag – auch mit Hilfe technischer Assistenz
- **Auseinandersetzung** mit der eigenen Endlichkeit und dem Lebensende
- Festlegungen und **Verfügungen am Ende des Lebens** (Patientenverfügung, Vollmachten,)



Die lange Lebensphase Alter verlangt nach Entscheidungen



Altern im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft



4. Zukunft Alter

**Künftige Herausforderungen und Aufgaben für die Soziale Arbeit
in Kontexten des Alter(n)s**



Zukunft Alter

Herausforderungen und Aufgaben für die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

- 1. Die Differenziertheit von Bedarfen in der immer länger werdenden Lebensphase Alter stärker beachten**
 - Typische Lebenswelten alter Menschen
 - Bisher nicht explizit beachtete Zielgruppen (z.B. alte Menschen mit Migrationsbiografie; alternde Mitglieder der LSBTIQ*Communities)
 - Spezifische Bedarfslagen (z.B. alt gewordene Menschen mit Behinderung, mit Suchtproblematiken und in Single-Haushalten)

- 2. Den Blick auf den Prozess des Alterns im Kontext von gesellschaftlichen Megatrends schärfen**
 - Demografischer Wandel – Auf dem Weg zur „Silver Society“
 - Individualisierung – Individuelle Lebensgestaltung und Age Diversity
 - Wissenskultur – Erfahrungswissen und Neuorientierung
 - Konnektivität – Vernetzung analog und digital
 - Urbanisierung/ Gentrifizierung – Altern und sozialer Raum



Zukunft Alter

Herausforderungen und Aufgaben für die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

3. Neue Altersbilder und ihre Implikationen für die Profession Soziale Arbeit erkennen

- Nützlichkeitsdebatte versus Nutzerperspektive
- Neue Zielgruppen – neue Erwartungen
- Neue soziale Ungleichheiten

4. Zukunftsthemen Sozialer Arbeit in Kontexten des Alters als gesellschaftspolitischen Auftrag begreifen und annehmen

- Alter(n) als Querschnittsthema Sozialer Arbeit
- Neue Wohn- und Lebensformen
- Neue Versorgungssettings
- Altern und Gesundheit – „healthy aging“ und „health literacy“
- Blick über den Gartenzaun
 - Modelle aus europäischen Nachbarländern – von innovativen Ansätzen inspirieren lassen
 - Innovative Versorgungsansätze bei großen demografischen Herausforderungen – das Beispiel Japan





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff
Beratung – Prozessbegleitung – Training

Barbarastr. 7
79106 Freiburg

Tel. 0761/ 20 888 138
Mobil: 0151/ 150 11664